

**Lothar Wieser, „Das hiesige Land gleicht einem Paradies“. Die Auswanderung von Baden nach Brasilien im 19. Jahrhundert/„Esta terra é um paraíso“. A emigração badense ao Brasil no século XIX (Darstellungen und Quellen zur badischen Auswanderung. Schriftenreihe der Badisch-Südbrasilianischen Gesellschaft, Bd. 1), Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher/Heidelberg 2014, 416 S., geb., 29,80 €.**

Brasilien ist kein klassisches Einwanderungsland. Seine Bevölkerung setzt sich in erster Linie aus Nachfahren portugiesischer Kolonisatoren und afrikanischer Sklaven zusammen. Lediglich in den Jahren zwischen 1888 und 1910 kam es zum Zuzug europäischer Einwanderer in einer signifikanten Größenordnung von etwa 100.000 Personen pro Jahr. Aus der deutschen Perspektive spielt Brasilien als Ziel von Auswanderung gegenüber den USA eine untergeordnete Rolle. Dementsprechend sind historische Forschungsarbeiten, die sich mit der Auswanderung aus dem deutschen Sprachraum nach Brasilien beschäftigen – wie die von Ursula Prutsch („Das Geschäft mit der Hoffnung. Österreichische Auswanderung nach Brasilien 1918–1938“ [1993]) – Mangelware. Eine beeindruckende cineastische Bearbeitung erfuhr das Thema jüngst durch Edgar Reitz, der in dem Filmepos „Die andere Heimat“ (2013) Brasilien als Sehnsuchtsort der Bewohner eines Dorfs im Hunsrück in den Jahren 1840 bis 1844 und damit zugleich deren sozioökonomische Situation in großer historischer Präzision zur Darstellung brachte.

Anders verhält es sich in Brasilien selbst. Hier ist die „Einwanderungsforschung“ an den historischen Instituten brasilianischer Universitäten fest verankert. Im Besonderen sind es die Nachfahren europäischer Einwanderer, die sich mit der Geschichte ihrer Vorfahren intensiv wissenschaftlich auseinandersetzen.

Der vorliegende zweisprachige Band „Das hiesige Land gleicht einem Paradies“/„Esta terra é um paraíso“ des Historikers Lothar Wieser füllt eine Forschungslücke insofern, als er Migration als Prozess begreift und nach einem sozialgeschichtlichen Ansatz sowohl die Umstände der Auswanderung aus Deutschland als auch diejenigen der Aufnahme und Ansiedlung der Ausgewanderten – und nunmehr Einwanderer in Brasilien – beschreibt. Dabei greift er in seinem Titel ein Zitat des Forschungsreisenden Georg Heinrich von Langsdorff auf, das 1819 in der Karlsruher Zeitung erschien und sich an Auswanderungswillige aus dem Großherzogtum Baden wandte.

Der konkrete Entstehungshintergrund der Forschung von Wieser ist die Partnerschaftsarbeit der Badisch-Südbrasilianischen Gesellschaft, dessen Vorstand er angehört, die sich aktiv um die Beziehungen von Familien in Brasilien und Baden bemüht, die durch eine Migrationsgeschichte miteinander verbunden sind. So ist die Forschung immer auch von dem Interesse geleitet, konkrete Daten von Auswanderern aus Baden zu erfassen und diese in Brasilien zu identifizieren. Gleichwohl ist es aufgrund der Quellenlage nicht möglich, die Darstellung ausschließlich auf die badische Auswanderung zu beschränken. Vielmehr greift der Verfasser auf zahlreiche Informationen aus Quellen „nicht-badischer Auswanderung“ zurück, um zu einem anschaulichen Gesamtbild der deutschen-brasilianischen Migration zu gelangen, die die Umstände speziell der badischen Bevölkerung sinnvoll zu charakterisieren hilft.

Der Aufbau des Buchs ergibt sich aus dem Prozess der Migration. Auf ein einleitendes Kapitel und eines zur Methode folgt eine Darstellung der politischen Emanzipation Brasiliens von der portugiesischen Krone – als Königreich –, die eine europäische Einwanderung erst ermöglichte (Kap. 3). Ein Detail im Unabhängigkeitskampf war die Anwerbung deutscher Einwanderer als Soldaten durch Major Georg Anton von Schaeffer, welche diese in Abhängigkeit vom brasilianischen Staat brachte und gerade nicht zum erhofften Landbesitz führte (Kap. 4). Eine sehr frühe Phase der Einwanderung noch zur Kolonialzeit Brasiliens dokumentiert die Anwerbung von 63 Badenern im Jahr 1819 für das langsdorffsche Gut, das dieser seit 1813 in der Nähe von Nova Friburgo bewirtschaftete (Kap. 5). Die Ausführungen zu den Motiven der Auswanderung (Kap. 6) zeigen zum einen das

Zusammenwirken von ökonomischen und politischen Interessenslagen sowie zum anderen die Tatsache, dass die badischen Behörden ganze „Teile der Bevölkerung [...] am liebsten loswerden wollte“ (S. 78). Daher sahen die juristischen und bürokratischen Bedingungen (Kap. 7) vor, dass die Genehmigung der Auswanderung mit dem Verlust des Gemeindebürgerrechts verbunden war, was die Auswanderer bis zum Erhalt der neuen, brasilianischen Staatsbürgerschaft in den Stand der Rechtlosigkeit versetzte. Ebenfalls nicht nur zum Vorteil der Auswanderer war das sogenannte Agentenwesen (Kap. 8), das einerseits die Auswanderung organisierte, andererseits aber auch ein reines Geschäft aus der Not der Menschen machte. Ausführlich werden die konkreten Reisewege und -bedingungen nach Brasilien (Kap. 9) sowie der anschließenden Ankunft und Weiterreise in Brasilien (Kap. 11) beschrieben. Etwas mühsam für den Leser ist der Überblick über die Siedlungsgebiete in Brasilien und die Verteilung der Badener auf diese (Kap. 12). Insgesamt steht die Erfassung der genauen Zahl badischer Einwanderer, die der Verfasser mit etwa 4.000 beziffert (Kap. 10), vor dem Problem, dass diese in Brasilien entweder als Badener oder als Deutsche registriert werden konnten. Ohnehin ist eine „landsmannschaftliche Zuordnung“ spätestens für die dritte Generation obsolet, da in Brasilien neue Identitätszugehörigkeiten wichtig wurden. Wieder etwas anschaulicher fallen die Ausführungen zu den Bedingungen und Umständen der Ansiedlung der Einwanderer in Brasilien (Kap. 13) sowie der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Entwicklung bis 1900 (Kap. 14) aus. Kapitel 15 fasst Ergebnisse der Arbeit zusammen und benennt offene Forschungsfragen, sodass zu hoffen ist, dass diesem ersten Band der von der Badisch-Südbrasilianischen Gesellschaft aufgelegten Schriftenreihe zur badischen Auswanderung weitere Bände folgen werden.

Die große Leistung des Bandes besteht zweifellos darin, einem interessierten Publikum die Lebensumstände einer Gruppe von Migranten, die sich zur Auswanderung von Baden nach Brasilien entschlossen hatten, mit all ihren Sehnsüchten und Schwierigkeiten sehr anschaulich und auf der Basis umfassenden Quellenmaterials dargestellt zu haben. Besonders für die früheste Phase der Einwanderung fördert die Arbeit viele neue und erhellende Aspekte zutage. Viele Abbildungen, zum Teil in Farbe, tragen zur Illustration des Textes bei. Insgesamt ist der formal sehr hochwertige und trotz Hardcover vergleichsweise günstige Band nicht nur für diejenigen von Interesse, die persönliche Beziehungen mit Einwanderern beziehungsweise deren Nachkommen in Brasilien verbindet. Als vorbildlich, auch für zukünftige Arbeiten der Migrationsforschung, ist der methodische Ansatz der ‚doppelten Perspektive‘ zu bewerten, der sowohl die Sicht der ‚Auswanderung aus Baden‘ als auch diejenige der ‚Einwanderung in Brasilien‘ gleichermaßen zum Zuge bringt. Dem entspricht die Zweisprachigkeit des Bandes, die dem brasilianischen und deutschen Publikum die Lektüre in gleicher Weise ermöglicht.

Im Kontext der wissenschaftlichen Debatte zur Migration von Deutschland nach Brasilien bleibt die Arbeit jedoch an einigen Punkten hinter dem derzeitigen Diskussionsstand zurück. So erfährt der Leser, dass Brasilien von Langsdorff als „Paradies für Sklavenhalter“ beworben wurde (S. 56), und dass die Vernichtung der indianischen Urbevölkerung ein alltäglicher Aspekt der Kolonisation Südbrasilien (S. 336) war. Gleichwohl werden diese kritischen Aspekte der Besiedlung Brasilien durch europäische Einwanderer weder vertieft noch problematisiert. Ebenfalls zu bemängeln ist die Tendenz des Verfassers, die Hochschätzung des ‚deutschen Elements in (Süd-)Brasilien‘ unkommentiert aus den Quellen zu übernehmen, obwohl diese vom erstarkenden Nationalbewusstsein und zum Teil kolonialen Bestrebungen im deutschen Reich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts geprägt waren. Neben einer ausgeprägten ‚Deutschtümelei‘, der zufolge mit der Beibehaltung der deutschen Sprache auch ‚deutsche Werte‘ wie „Fleiß, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit“ (S. 362) vermittelt würden, fällt besonders die rassistische Bewertung auf, nach der die in Brasilien aufgewachsene ‚deutsche Jugend‘ „eine Körperbildung von bemerkenswerther Schönheit und einen unternehmenden, energischen Charakter“ (S. 368) aufwies. Hier wäre sicher eine weiterführende Diskussion angebracht, die gerade auch die Anpassungs- und Akkulturationsprozesse genauer in den Blick nimmt, die im Kontext der aufnehmenden Gesellschaft – also Brasilien – unter den ‚deutschen‘ Einwanderern stattgefunden haben.

*Roland Spliesgart, München*

**Zitierempfehlung:**

Roland Spliesgart: Rezension von: Lothar Wieser, „Das hiesige Land gleicht einem Paradies“. Die Auswanderung von Baden nach Brasilien im 19. Jahrhundert/„Esta terra é um paraíso“. A emigração badense ao Brasil no século XIX (Darstellungen und Quellen zur badischen Auswanderung. Schriftenreihe der Badisch-Südbrasilianischen Gesellschaft, Bd. 1), Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher/Heidelberg 2014, Archiv für Sozialgeschichte (online) 56, 2016, URL: <http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81676> [23.12.2015].